

Die Zukunft unserer Schulen – Gemeinsam für bessere Lösungen

ZWISCHENBILANZ

Summary der Ergebnisse bis Februar 2011

Auszug aus der Gesamtdokumentation

Die 1. Dialogkonferenz 2009

Die Zukunft unserer Schulen

Mit über 200 Menschen aus der Verwaltung wird die 1. Dialogkonferenz, zwei Tage im Oktober 2009, vorbereitet. Sekretärinnen, Hausmeister, Vertreter aus den Bürgerämtern, dem Schulverwaltungsamt, der Gebäudewirtschaft, dem Organisationsamt und anderen Stellen tauschen sich in mehreren Workshops bereits vor der Konferenz zu den wichtigsten Themen in der Kölner Bildungslandschaft aus.

Fast 400 Menschen kommen schließlich in der Stadthalle zusammen, arbeiten konzentriert und engagiert zwei Tage lang ihre einhundert brennendsten Themen heraus, zusammen mit dem Stadtdirektor, am zweiten Tag unterstützt vom gerade frisch gewählten Oberbürgermeister.

Engagement und Energie, um zu klugen Lösungen zu kommen, sind nach der Konferenz in den Verwaltungsabteilungen groß. Die 100 Themen werden in 24 Arbeitsgruppen bereichsübergreifend bearbeitet. Das Motto lautet: „Die kurzen Wege der klugen Köpfe“. Die Initiative – und auch das ist ungewohnt – geht dabei von den Mitarbeiter/-innen aus, die täglich direkt mit den Problemen konfrontiert sind. Sie warten nicht auf einen Auftrag, sondern nehmen die Lösung selbst in die Hand – unterstützt von der Lenkungsgruppe und dem Oberbürgermeister, die eigenverantwortliches Handeln ausdrücklich wünschen und fordern.

Im April 2010 werden Ergebnisse und Anforderungen an Entscheidungen in einer Zwischenkonferenz vorgestellt und die weitere Bearbeitung mit der direkten Unterstützung von Schuldezernentin Dr. Agnes Klein, Stadtdirektor Guido Kahlen und Oberbürgermeister Jürgen Roters im Workshop vereinbart.

Parallel zu den Arbeitsgruppen in der Verwaltung gibt es den Auftrag, mit Vertretern aus den Bildungslandschaften und den Leistungsbereichen der Verwaltung (z.B. IT, Reinigung, Gebäudewirtschaft etc.) an einem geeigneten, leistungsfähigen Strukturmodell zu arbeiten für die prinzipielle Lösung der Anforderung: „Schulverwaltung als Serviceorganisation“ und mehr „Autonomie für die Schulen“. Grundlage dafür ist das Modell zur Steuerung komplexer, lebensfähiger Systeme „VSM“ (viable system model). Von diesem Modell lassen sich „Spielregeln“ und Prämissen ableiten, wie der Ausbau der Servicebereiche und das Zusammenspiel einer Schulverwaltung als Dienstleister für die Schulen im Sinne von „Kunden“ idealtypisch sein kann.

Aus diesen Überlegungen und Entscheidungen entstehen schließlich die Pilotprojekte „Campus Deutz“, „Bildungslandschaft Altstadt-Nord“ und der Zielkatalog für eine „Schulsupport-Center-Organisation“ am Beispiel des Fachbereichs IT.



Die 2. Dialogkonferenz 2010

Mehr „Freiräume“ für die Schulgestaltung



Zur 2. Dialogkonferenz werden die Schulleitungen eingeladen, Vertreter der Bezirksregierung Köln, freie Träger, Schulverwaltung, Gebäudewirtschaft, Organisationsamt und Vertreter anderer Stellen der Verwaltung und der Kölner Bildungslandschaft. 250 Menschen arbeiten an zwei Tagen – wieder unterstützt durch Schuldezernentin Dr. Agnes Klein, Stadtdirektor Guido Kahlen und Oberbürgermeister Jürgen Roters.

Vor dem Hintergrund der bisherigen Ergebnisse zu den wesentlichen Entwicklungsthemen der Kölner Schullandschaft kommen die Sichtweisen der Schulleiter dazu. Im Dialog wird reflektiert und gemeinsam an innovativen Lösungen und Zukunftsplänen geschmiedet. Begleitet wird dieser Tag durch den Vortrag des Mathematikers, Naturwissenschaftlers und Globalisierungsexperten Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Radermacher, der eine Autorität auf dem Gebiet der Gestaltung von Veränderungsprozessen in Gesellschaft und Wissensorganisationen ist. Prof. Klaus Wermker und Dr. Martin Pape unterstützen als weitere Experten die Gesprächsrunden.



Auftrag an die Teilnehmenden der Konferenz ist:

- Die Zusagen aus der 1. Konferenz zu erfüllen: gemeinsam mit den Schulen konkrete Lösungen für die Schulen, die Sekretärinnen und Hausmeister zu finden;
- Für die Kölner Schullandschaft eine beispielhafte und modellhafte Entwicklung der Schulverwaltung zu realisieren, hin zu einer „Schulgestaltung als Dienstleistung“ im Sinne eines „lebensfähigen Systems“ (VSM = viable system model);
- Rückendeckung für die Pilotprojekte und für die weitere Umsetzung des Gesamtprozesses aus der gesamten Schullandschaft zu bekommen;



- Gemeinsam Lösungen zu schaffen, wie der Spagat zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen, politischen Rahmenbedingungen, den Restriktionen des Haushalts und persönlichen Ansprüchen und Vorstellungen der beteiligten Menschen gelingen kann;
- Durch gemeinsam weiter entwickelte Serviceleistungen und Vorschläge zu Strukturen einer Serviceorganisation mit „einem Ansprechpartner für die Schulen“ sowie einer Ressourcenverantwortung in den Schulen mehr Freiräume für die Schulen zu gestalten.

Zukunft verantworten

Oberbürgermeister Jürgen Roters und Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Radermacher machen zu Beginn die Bedeutung der Konferenz und der gemeinsam zu

lösenden Aufgaben klar: Bildung ist für Köln ein zentrales und zukunftsweisendes Thema und bekommt vor dem Hintergrund der globalen Entwicklungen und der gesellschaftlichen Herausforderungen, die zum Teil nur durch die Schulen als Bildungsträger zu lösen sind, noch einmal eine ganz besondere Dimension. Denn sie dient (auch) zur Verteidigung unserer ökonomischen Möglichkeiten und unseres Wohlstandes in der Konkurrenz mit anderen Teilen der Welt, so Professor Radermacher. Und weiter: die kommunalen Verantwortlichkeiten und Leistungen sind in einem Zusammenspiel komplementärer Verantwortungs- und Leistungspartnerschaften zu regeln.



Ins Gespräch kommen

In kleinen Gesprächsgruppen tauschen sich die Teilnehmenden anschließend zum Gehörten aus und einigen sich auf wesentliche Anliegen und Empfehlungen, worauf es bei der Entwicklung der Verwaltung zur Serviceorganisation ankommt.

Empfehlungen sind z.B.: Verwaltungsleiter in die Schule; ein Ansprechpartner pro Schule; Entbürokratisierung; klare Zuständigkeiten; Transparenz von Entscheidungen; Kommunikationsprobleme erkennen und beseitigen; Freiräume und Unterstützung von der Stadt Köln, das Projekt „Campus Deutz“ ohne Restriktionen denken und ausprobieren zu können; eigene Budgetverantwortung für Schulen; etc.

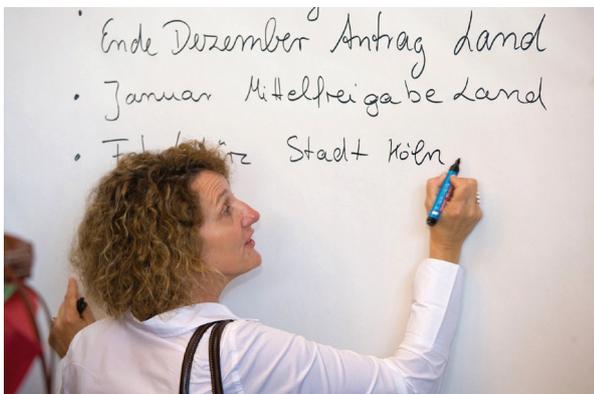


Workshops

Die Auseinandersetzungen und Gespräche des ersten Tages sind Voraussetzung und Grundlage für die Teilnehmenden, am zweiten Tag konkret zu werden. Fühlbar ist die hohe Bereitschaft und das Engagement, sich mit konkreten Themen einzubringen, um die gemeinsame Entwicklung voranzubringen. Jeder Teilnehmende hat die Möglichkeit, wichtige Themen und Anliegen vorzuschlagen, die an diesem Tag weiterentwickelt werden sollen. Insgesamt wird in 30 Mini-Workshops parallel gearbeitet. Die Spannweite der Themen reichte dabei von der „grundsätzlichen Schulentwicklung in Köln“ über die „Verankerung des Schulentwicklungsprozesses in der Politik und bei der Bevölkerung“ über die „verlässliche Antragsbearbeitung“ bis hin zur „Rollenklärung“, wer eigentlich für was verantwortlich ist.

Die Konferenzmethode macht es möglich, dass in jeder einstündigen Arbeitsgruppenphase mehrere Themen parallel behandelt werden können.





Die Teilnehmenden werden dabei nicht zugeordnet, sondern suchen sich die Themen und die Gruppen selbst aus, an denen sie teilnehmen wollen. Nach den drei Arbeitsgruppenphasen besteht die Möglichkeit, sich die Ergebnisse aller anderen Arbeitsgruppen anzuschauen, die zusammen auf einem „Marktplatz“ präsentiert werden. Anschließend kommen die Teilnehmenden wieder im Plenum zusammen und tauschen sich dazu aus, wie es weitergehen soll.

Die Themenschwerpunkte zur weiteren Entwicklung der Kölner Initiative und zur Umsetzung des Auftrags des Rates werden durch die Konferenz noch einmal bestätigt und durch die stattgefundenen Gespräche (auch in den Pausen) und dreißig Arbeitsgruppen unter Mitwirkung der Menschen aus allen Bereichen der Schullandschaft so weit vernetzt, dass einige Vorhaben bereits an diesem Tag auf den Weg kommen. Andere, zu denen es Ressourcenentscheidungen bedarf, sollen bis Ende 2010 in Arbeits- oder Projektformen weiter entwickelt werden und im Rahmen der Sitzung einer erweiterten

Lenkungsgruppe präsentiert werden. Folgende Themenschwerpunkte kristallisieren sich dabei heraus:

- Innovative Strukturen und Systeme;
- IT-Serviceleistungen für die Schulen;
- Prozessoptimierung;
- die Funktionen und Zuständigkeiten der Schulsekretärinnen und Schulhausmeister und
- die Verankerung des Innovationsprozesses in der Politik und Öffentlichkeit.

Ausblick

Zum Abschluss der beiden Konferenztage ziehen die Teilnehmenden ein positives Fazit der Veranstaltung und verabreden die nächsten Schritte, wie es insgesamt mit dem Prozess weitergeht.

Das Plenum bestätigt, dass ein ganzes System in Bewegung gekommen ist und dass eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit notwendig ist, damit innovative Entwicklungen gemeinsam getragen auf den Weg kommen. Es gibt aber auch die Skepsis bei einigen, ob nicht wieder über alles nur gesprochen wurde und die Taten ausbleiben.

Die Entscheider und viele Promotoren sind jetzt als Ermöglicher gefragt, den Anstoß und die positive Energie von jetzt zu nutzen und wirklich für „nachhaltige“ Verbesserungen zu sorgen. Die Chance ist gegeben!



Entscheidungen der Lenkungsgruppe im Februar 2011

Entwicklungen ermöglichen

Zwei Pilote

Die Lenkungsgruppe beschließt in ihrer Sitzung am 10.02.2011 auf Grundlage der bisherigen Zwischenergebnisse, dass für die Entwicklung leistungsfähiger Strukturen die Arbeitsgruppen „Campus Deutz“ und „Bildungslandschaft Altstadt Nord“ als Pilote organisiert werden.

Es sollen Strukturen für eine Aufbau- und Ablauforganisation (Geschäftsprozesse) im Sinne der bisher erarbeiteten Vorlagen entwickelt werden, sodass der Schulträger als Service-Organisation erfahren werden kann und die Einrichtungen in den Bildungslandschaften über mehr Eigenständigkeit verfügen können.

„Mehr Freiräume und mehr Verantwortung für alle“

ist das Motto unter der Vorgabe der Realisierung der Projektziele und der Leitidee.

Daraus folgt für alle Beteiligten die Verpflichtung, beim Aufbau neuer Strukturen die Produktivität und Wirtschaftlichkeit der Leistungsprozesse zu verbessern und die Gestaltung der entstehenden Freiräume im Sinne von Ergebnisverantwortung und nicht von Zuständigkeitsregelungen zu organisieren. Die Lenkungsgruppe beschließt, dass die Pilote zusammen mit einer Reihe weiterer Initiativen und Vorhaben, die

im Laufe des Prozesses von den Beteiligten für sinnvoll und notwendig gehalten wurden (siehe Gesamtdokumentation), über eine Stadtvorstandsvorlage auf den Weg gebracht werden sollen. Das Kernteam bekommt in diesem Zusammenhang den Auftrag, alle Vorhaben in Projektblättern zu beschreiben, unter den Leitbildgedanken „Kölner Schulservice“ zu stellen, an der Gesamtzielsetzung des Prozesses „Die Zukunft unserer Schulen“ und an den erarbeiteten Prämissen auszurichten (siehe Gesamtdokumentation Seiten 114-115, 122-123). Neben der individuellen Zielsetzung des jeweiligen Themas/Piloten sind in den Projektblättern entsprechende messbare Erfolgsfaktoren zu beschreiben.

Alle Vorhaben werden anhand der Projektblätter in der nächsten Sitzung der Lenkungsgruppe am 14.03.2011 noch einmal geprüft, damit sie als Vorlage in die Sitzung des Stadtvorstandes am 29.03.2011 eingebracht werden können.

„Kick-Off“-Veranstaltung

Im Anschluss an die Entscheidung des Stadtvorstandes soll die zugesagte Informationsveranstaltung („Kick off“-Veranstaltung) für die Schulen stattfinden und parallel dazu sollen themenorientiert die entsprechenden Vorlagen in die politischen Gremien und Arbeitsgruppen gehen.

